



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XXXIII. Capittel. Wie ein wahrer demütiger sich aller Menschen der geringste zu seyn soll beduncken lassen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

größte vnd böshaffste Sündler der Welt aufgeben haben. Weil wir nun diß noch nicht fassen noch thun können/ werden wir noch weit auß ihm Fußstapffen schlagen/ darumb/ mein frommer Geistlicher / be-
 fleisse dich der Demut/ vnd begib dich ganz auff diese Kunst/ so wirstu sie bald erlernen/ vnd verstehen was folgend soll gelehrt werden.

Das XXXIII. Capittel.

Wie ein wahrer demüthiger sich aller Menschen der geringste zu seyn soll beduncken lassen.

Wir haben zuvor gelehrt daß vnser natürlich Wesen/ alles Thun/ vnd leben allein herkommen von dem reichen Gott vnd Geber alles guten. Vnd da wir nichts waren / nicht sehen / nicht hören/ nicht schmecken nicht verstehen / nicht vns bewegen konten / hat vns Gott geben das Wesen/ vnd alle Vermöglichkeit zu leben/ darumb dann ihm alles gebüret zu zueignen. Vielmehr müssen wir ihm dann das vbernatürlich Wesen nicht abstelen / dann es gar nicht von vns / sonder von Gott ist/ auß lauter Gnaden vnd vmbsonst vns mitgetheilet: Dann wir waren vor Natur Kinder des Zorns/ geböhren in Sünden/ Feinde Gottes / welcher vns doch beruffen hat von der Finsternuß zu seinem wunderbarlichen Licht/ vnd vns auß Feinden Freund / auß Knechte Kinder / auß nichts/ seinen Augen lieb gemacht hat/ da vnser seits gar kein Verdienst / noch Br-
 sach vorgangen / sonder allein sein grosse Güte / vnd Verdiensten Jesu Christi vn-

fers Herrn gewesen seynd / wie Paulus sagt: Vmbsonst gerechtfertigt auß seiner Genad/ durch die Er-
 lösung so durch Jesum Christum geschehen ist. Ro. 5.

Gleich wie wir dann nimmer auß nichts etwas hätten werden können von vns selbst vnd kein Lebens Werck mögen vben/ als sehen/ hören/ reden. vnd müssen diß Gott allein dancken / daß er vns solch natürlich Wesen geben hat: Also hätten wir/ ohne freywillige Genad des Herren vnd vnergreiffliche Barmhertzigkeit / nimmer auß der Sünden/ darin wir empfangen vnd geboren waren/ außwaden / oder kommen können / wie auch kein Geistliche Werck verrichten/ ohne sonderbare Hülf/ vnd Beystand der Göttlichen Gnaden. Dann vnser Werck/ als viel sie vnser seynd / können kein Valor oder Verdienst haben / sonderen weil sie Gottes Gaben seynd/ wie ein Pfening nit auß sich/ sondern auß der Münz / vnd Gebräg gültig wird. Müssen derowegen den Spruch Pauli immer im Mund haben / vor Gottes Gnad bin ich / das ich
 bin / vnser natürlich Wesen ist nichts/ vnser vbernatürlich thun ist nichts / vnd können auß keinem vns etwas Ehre zumessen/ die steht allein Gott zu. 1. Cor. 15. 10.

Nicht allein aber hat vns Gott einmal auß nichts erschaffen / sondern erhält vns noch immer mit seiner gewaltigen Hand/ daß wir nit widerumb zu nichts werden/ wie dann sonst in einem Augenblick geschehen müste. Also hat er vns nicht allein auß der finstern Tuncelheit der Sünden zum wunderlichen Licht der Gnaden bracht / sondern erhält vns mit stä-
 ter Obacht/ vnd getreuer Sorg/ daß wir
 nicht 1. Pet. 2. 9.

Ephes.
2. 3.

1. Pet.
2. 9.

nicht widerumb durch vorige Sünden von dem leydigen Teuffel in noch viel tieffere Finsternissen gestürket werden / welches zweiffels ohn geschehen würde / wo er im geringsten seine Hand abthun solte. Dis hat verstanden / der da sagt / der H^{Er} ist mir zur rechten / darumb werd ich nicht umbfallen. Du bist mir H^{Er} ein guter Hülfser / will er sagen / du wendest alle Pfeil des Feindes ab / du behüttest mich vor Sünd / vnd du behüttest mich vor de Fall. Das ist einmal bin auffgestanden / das hat dein rechte Hand / gerhan: das ich jetzt stehe / erhalte sie mich auch. Wie vns nun zur eygnen Verachtung genugsam ist / das wir erkennen wie wir nichts seynd / vnd ohne Gottes Beystand nichts thun können: also soll vns genugsam in der Demut halten / weil wir sehen / das zu vnserm eygen Heyl wir nichts nützlichs thun können: solche seynd wir gewesen / weren noch solche / wenn die immerbleibende Barmherzigkeit Gottes vns nicht erhielte.

Tr. de
veris
vitt. c. 2

Fast mit gleichen Worten lehret vns der Albertus Magnus: Wer Demuth liebt / spricht er / muß die Wurzel der Demuth in sein Hertz pflanzen / das ist sein eygene Schwachheit erkennen / das er bedencke mit allein wieenichtig / vnd gering er sey / sondern seyn könne: ja wie nichtig er jetzt sey / oder werden möge / wo ihn Gott nicht mit Gewalt von Sünden hette abgezogen / vnd ihn noch jetzt vor Versuchung behüten thete. Ach H^{Er} allmächtiger Gott / wie vielmahl hette ich dich erürnet / wo dein miltgütige

Hand von mir die sehr starcke Versuchungen / nicht hätte abgewendet? Wie offte hast du den leydigen Teuffel / der mir nach der Seligkeit griffe / hingetriebten? wie offte mich nidergefallen auffgerichtet / wie offte die Gelegenheit der Sünden abgewendet? Wo der H^{Er} nicht mein Helffer were / so were meiner Seel schier in der Höllen ihre Wohnung worden: Wie offte / bin ich gestossen worden das ich schier fallen solt / aber du H^{Er} hast mich erhalten? Wenn ich sprach mein Fuß hat gestrauchelt / so halff mir / H^{Er} / dein Barmherzigkeit. Wie offte weren wir in Ewigkeit verdorben / wo dein barmherzig Aug nit vber vns gewachtet het? Also sollen wir von vns / von Göttlicher Güte / von beyden halten / vnd reden: dann wir wären gewiß solche / wie jetzt gesagt / wo Gott vns nicht sonderlich behütet hette. Dis haben ohne zweiffel die Heilige Männer wol bedacht / vnd sich deswegen so tieff verdemütigt / vnd vernichtret / ja vnter die allergröste Sünder gerechnet.

Auf allen soll vns einer zum Exempel genug seyn / nemlich der H. Franciscus dessen Gesellen einer in einem Gesichte ein Stuel zwischen den Seraphim gesehen mit vielen Edelgesteinen / vnd seinem Gold besetzt vnd gezieret / der diesem Heiligen bereit war. Dieser wolte von ihm erfahren was er davon hielte / vnd sprach / Lieber sagt mir Pater / was halt ihr von euch selbst? Der demüthigste Mann antwortet ihm außdrücklich: Ich glaub nicht / das ein grösserer Sünder in der Welt sey / als ich. Da läst sich sehen

Titli 2

der

der Geist des Apostels Pauli / der spricht /
Christus Jesus ist kommen in
die Welt die Sünder selig zu ma-
chen / deren ich der größte bin / wel-
chen er vns hiermit begehrt einzugieffen /
das wir alle vor unsere Obern erkennen
vnd halten / vns selbst aber den geringsten
gleich machen sollen. Der 3. Apostel
betreugt vns nicht / sagt Augusti-
nus / will auch nicht das wir
heuchlen sollen / da er zum Phi-
lippern schreibt / sie sollen in De-
muth alle für ihre Obere erken-
nen / vnd zum Römern einer dem
andern mit Ehrerbietung vor-
kommen.

Lib. 83.
99. 9. 71
To. 6.
lib. 1. de
S. Virg.
c. 46.
47.

Also haben die Heiligen geredt / nicht
auf Gleisnerey sondern mit lauter War-
heit / also sollen wir auch reden vnd meyn-
en Dem H. Bernardo würde ich vnrecht
thun wenn ich sein Honigflüsse Wort nicht
althero zum Beweis setzen solt. Also redt
er aber vber den Spruch Christi Wenn
du von jemand geladen wirst
zur Hochzeit / so setze dich zu al-
ler vnterst. Der H. Erz will nit
das wir den Mittlen oder den
letzten ohn zweien oder einen
Ort sollen eintreten : auch nit
das wir zwischen die vntersten
sitzen / sonder er spricht / setze
dich zu aller vnterst das du nem-
lich gar der letzte sitzest / dich kei-
nem vorziehst / ja auch keinem
gleich haltest. Wie das H. Bar-
ter ? dann es ist kein Gefahr / du
demüthigest dich wie du wol-
lest / du achtest dich so gering du
seyest / aber grosse Gefahr gibts /
wenn du dich einem in deinem

Ser. 37
in Cat.
Luc.
24. 20.

Sinn vorziehst. Vnd warum? Dann
gleich wenn du durch ein Thür
gehen wollest / deren Ober-
schwelle sehr dick / vnd nieder
ist / gar nicht schaden kan / wie
trefst du dich auch bückest / sehr
viel aber schadet / wenn du dich
ein Zwergfinger höher machest /
als die Thür ist / das du anstos-
fest / vnd das Haupt verletzest.
Also hat es in der Seelen kein
Noth / man demüthige sich so
tieff man könne / die allergering-
ste aber Erhebung / vnd Stolz
ist sehr gefährlich.

Darumb / O Mensch / ver-
gleiche dich nit den grössern / den
mitlern / noch etlichen / noch
einem. Wie weistu / das der eini-
ge (den du den armseligsten vnd
verächtlichsten schätzest / vnd ab-
seinem als aller sträfflichsten
böshafftigsten Leben ein Ab-
schewen trägtst / vnd deswegen
ihn verachtest) nicht allein vor
den Augen Gottes besser wer-
den möge / oder jetzo schon
sey / als du : sondern auch als
alle andere / die ihm gleich
seynd durch Enderung seiner
rechten Hand / in der Kirchen
des H. Erz ? Wie wann Gott / wie
Jacob / seine Hand Kreuzweis umbkehr-
te / ihn aufnehme / vnd dich verliesse?
Dann es ist dem Herrn gar leicht
vnd gering / den armen schnell
vnd bald zu Ehren bringen.
Ihm ist leicht / auß einem Publican / vnd
offnen Sünder / auß ein Verfolger vnd
Schmäher / Apostelen zu machen : Er
kan

Gen.
48. 14.
Ecc. 7.
29.

Luc. 7.
39.
Matth.
23.
9.

Kan auß den Steinen / Kinder A-
brahe erwecken.

Wie ward jener Pharisser nicht betrogen / als er Magdalenen die Sünderin bey sich vrtheilte? Wie viel anders mu-
ste er gedencken / da er sahe / daß sie ihm vorgezogen ward von Christo? Vnd diß ist die Vrsach gewesen / warumb die Heilige Benedictus / Thomas /c. den letzten Staffel der Demut setzen / Sich vnter allen den verächtlichsten glauben / halten / vnd nennen. Sagen / ist nicht genug / das Herz muß dabey seyn / gedenckenicht / daß du etwas zu-
genommen habst / du haltest dich dann in deinem Herzen für den allergeringsten.

Das XXXIV. Capitel.

Ob / oder wie sich die Heiligen Män-
ner die Allgeringste / vnd warhafftig
größte Sünder der ganzen Welt
achten können.

Doro-
doctr. 1.
de hu-
mil.

Ich verhoffe es wird nicht wenig diese
vnser Frag / vnd deren Erläuterung
zur Vollkommener Demuth nützen. Dan
bey den Lehrern / vnd auch etlichen Heil-
gen / welche sich die rechtschaffene Tu-
gende vorzubilden angenommen haben /
ist still vmb dieser Frag / vnd sie vermei-
nen genug: seyn / wenn sie im Herzen al-
so sich befinden. Der H. Abt Jostinus redet
einsmals von der Demuth eben diß / davon
wir fragen / frey heraus / darauff ihm ein
Philosophus einredet / Wie darffst du dich
ein so grossen Sünder nennen / da du doch
wol weißt / daß du die Gebott Gottes voll-
kommenlich haltest? Er aber sprach: Ich weiß

was ich rede / daß war ist / vnd empfinde es
auch / vnd frag mich nicht weiter. Andere
als der H. Augustinus vnd Thomas an-
worten vnderchiedlich: diese beyde sprechen
doch / es möge der / so seine eigne verborge-
ne Mängel erkent / des Nächsten Gaben
aber die er von Gott hat / oder haben möch-
te / heimlich erweget / mit Warheit sagen er
sey der aller größte Sünder. Dann er siehet
seine Fähler / des anderen Göttliche Gna-
den aber siehet er nicht.

Es spricht aber einer / dieses oder jenes
lasterhafftig leben ist Sommerlar / dassel-
be hasse ich. Wollan / ich höre es / Aber was
meynstu? was hat Gott in einem Augen-
blick in seinem Herzen können würcken?
Kan er ihn nicht mit Himmlischen Gna-
den segnen / daß er dich jeso weit vbertriff?
Diß geschah ja dem stolzen Pharisser /
mit dem offenen Sünder / die zusammen in
Tempel Bettend gangen waren: Ich sa-
ge euch aber / dieser gieng ge-
recht fertigt in sein Haus / vor je-
nem. Vnd soll vns diß eine Exempel /
wanns wol behersiget würde / Forcht ge-
nug einreiben / vns keinem zu vergleichen /
viel weniger vorziehen / sondern immer
de letzten / das ist / sichersten Ort zu begehre.

Luc. 18.
14.

Einem wahren Demüthigen aber fällt
diß gar nit schwer: denn weil er in seinem
Nechsten allein die Tugenden / vnd das
Gut ansehet / an sich aber allein die Män-
gel (welche zu bessern er allen Fleiß / vnd Be-
danken nohtwendig anwenden / vnd auff
andere nicht gedencken soll) Kan es nit feh-
len er muß solche berewen / vñ von allen et-
was besser halten / als von sich: Allhier geht
die Demuth mit andern Tugenden in glei-
chem Schritt fort / vnd je mehr man in an-
dern junimpt / je tieffer man sich streckt in